Der Historiker Michael Wolffsohn erklärt die teuflische Strategie der Islamisten-Miliz

„‚ISIS' will alle abschrecken, die sich ihm entgegenstellen"

Die „ISIS"-Terroristen haben in Paris wahllos in Zivilistenmengen geschossen. Aber der entsetzliche „ISIS"-Terror ist alles andere als blindwütig. Er folgt einer klaren Zielsetzung und Strategie.

„ISIS" will auf dem Gebiet des heutigen Syrien und Irak einen extremistischen Sunnitenstaat errichten. Die Chancen dafür stehen nicht schlecht, weil die Sunniten in beiden Staaten unterdrückt werden. Kern ihrer Truppe ist der Rest der Armee von Iraks Ex-Diktator Saddam Hussein plus etwa 3000 Tschetschenen. Dazu kommen Fanatiker aus Europa. Die machen sich als Propaganda gut, werden aber als „Kanonenfutter" missbraucht.

Warum dann Terror inner- und außerhalb von Nahost?

Um all die Akteure abzuschrecken, die sich „ISIS" in Nahost in den Weg stellen. Das sind Frankreich, Großbritannien und in gewisser Weise auch Deutschland, Russland, die USA und libanesische Schiiten (Hisbollah). Die teuflische „ISIS"-Botschaft heißt: „Wenn ihr uns nicht in (Mörder-)Ruhe lasst, dann ermorden wir eure Zivilisten massenhaft."

Nicht nur das Blutbad von Paris zeigt: Das ist leider nicht schwer umzusetzen. Die „ISIS"-Bombe im russischen Flugzeug, das über dem Sinai explodierte, beweist das ebenso wie der sunnitische „ISIS"-Terror gegen die schiitischen Hisbollah-Terroristen oder Schiiten in Saudi Arabien und Pakistan. In den USA haben sie noch nicht zugeschlagen. Dort haben sie noch (!) zu wenige Gleichgesinnte, bei denen sie untertauchen können. In Westeuropa und Russland geht das.

„Wir lassen uns nicht einschüchtern!" sagen westliche Politiker, sagt auch Putin. Markige Worte. Ihre Taten sprechen eine andere Sprache. Nur tröpfchenweise, vornehmlich aus der Luft, bekämpfen Europa, die USA „ISIS". Doch ohne Bodentruppen werden sie die Terrormiliz nie besiegen. Diese entsenden sie nicht, weil sie das innenpolitisch nicht durchsetzen können. Vor allem in Westeuropa, erst recht in Deutschland, weint man lieber über Tote, als sie durch manchmal riskante Taten zu verhindern.

Fazit: Wir lassen uns einschüchtern. Wir lassen uns auch einschüchtern, weil wir sonst noch mehr Blutbäder à la Paris fürchten: Im Januar Charlie Hebdo, der jüdische Supermarkt, nun der schwarze Freitag. Die „ISIS"-Strategie geht also auf, wenn wir nur weinen und nicht entschlossen handeln. Ähnlich handelte früher al-Qaida unter Osama bin Laden. Sein Terror gegen die USA, London und Madrid führte zum Rückzug dieser Staaten aus dem Irak und Afghanistan. Traurig, aber wahr: Das alles beweist die hohe Professionalität von „ISIS". Sie ist bislang der westlichen und russischen überlegen. Bezogen auf Frankreich gehört dazu nicht viel. Dort funktioniert der Staat als Staat, also als Beschützer seiner Bürger, mehr schlecht als recht. Politisch, wirtschaftlich, sicherheitspolitisch. Dass „ISIS" sich derzeit auf Frankreich konzentriert, ist deshalb kein Zufall. „ISIS" hat auch deshalb relativ leichtes Spiel, weil es in den vielen total vernachlässigten, meist von Muslimen bewohnten Vorstädten Frankreichs, in die sich der Staat nicht mehr traut, zig extrem frustrierte junge Männer gibt.

In seiner Ratlosigkeit wählt Frankreichs Präsident Hollande die gleichen Worte wie 2001 US-Präsident Bush. Beide haben verloren. Gewinnen werden, oje, die europäischen Rechten. Bei uns die AfD, in Frankreich die Front National, in Europa deren Gesinnungsfreunde. Die Gewalt wird dann erst recht eskalieren.

Die heutigen Gegner von „ISIS" hatten nie eine politische Gegenstrategie, nur Worte, andere haben „ISIS" zunächst unterstützt: Saudi-Arabien, Katar, die Türkei. Die Geister, die sie riefen, werden auch sie nicht los.

Mit erbeuteten und durch Schmuggel erworbenen Waffen marschiert „ISIS" einstweilen voran und füllt mit Öl und Raub seine Kassen. Wann wird bei uns wer erst denken und dann politisch sowie notfalls militärisch handeln?

Historiker Prof. Michael Wolffsohn

FOTO: PA/EVENTPRESS